



4. Europäischer Fachkongress für Familienforschung

Mobilität und die Perspektive der Kinder -
Bewältigung internationaler Entsendungen

6. Juni 2013

Dr. med. Maria Bellinger
Gesundheitsdienst Auswärtiges Amt



Mobilität und die Perspektive der Kinder

Hendrik B., 20 Jahre

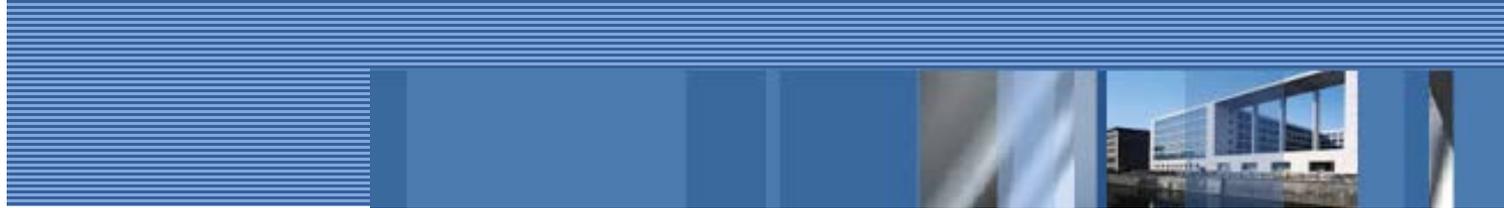
geb. in Colombo,
aufgewachsen in Addis, New
York, Bonn, Moskau und
Bogota

spricht Englisch und ein wenig
Russisch und Spanisch
studiert Medizin in Bonn, lebt
bei den Großeltern, will nie
wieder umziehen
hat zwei gute Freunde aus der
Bonner Schulzeit

Anna F., 21 Jahre

geb. in Mexico Stadt,
aufgewachsen in Madrid, Ankara,
Berlin, Havanna und Nairobi

spricht fließend Deutsch,
Englisch, Spanisch, Türkisch
studiert internationale
Beziehungen, möchte zu NGO
oder in diplomatischen Dienst,
hat Freunde auf der ganzen
Welt



Gliederung

- Lebensbedingungen der Stichprobe
- Ziele der Studie
- Studiendesign und Teilnahme
- Beschreibung der Stichprobe
- Ausgewählte Befunde
- Fazit und Empfehlungen



Organisation und Struktur des Auswärtigen Amts

“Das Auswärtige Amt vertritt die Interessen Deutschlands in der Welt, es fördert den internationalen Austausch und bietet Deutschen im Ausland Schutz und Hilfe.“





Organisation und Struktur des Auswärtigen Amts

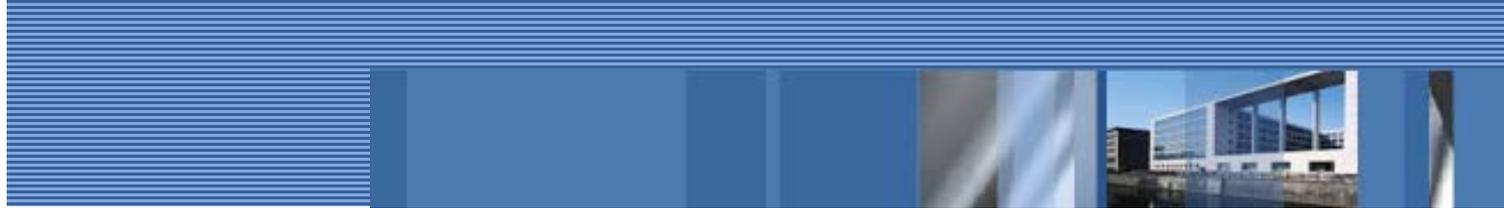
“Das Auswärtige Amt vertritt die Interessen Deutschlands in der Welt, es fördert den internationalen Austausch und bietet Deutschen im Ausland Schutz und Hilfe.“

- 229 Auslandsvertretungen in 152 Ländern
- 4 Laufbahnen (hD, gD, mD, eD), VST, Fachlaufbahnen (IT, Sprachen, Bau, Gesundheit...)
- Außenpolitik, Kultur- und Wirtschaftsförderung, konsularische Betreuung deutscher Staatsbürger, Protokoll
- Rotationsprinzip: “lebenslang und weltweit“
- Generalistenprinzip: “jede/r kann alles“



2. Ziele der **Mobilitäts-Studie**

- ▶ Evaluation der **subjektiven Wahrnehmung** der Chancen und Risiken der Auslandsrotation im Auswärtigen Dienst im Hinblick auf Partnerschaft, Familie und Gesundheit.
- ▶ Feststellung von **Risikofaktoren**: Welche spezifischen Risiken bestehen für Beschäftigte, Partner und Kinder? Wodurch werden sie moderiert?
- ▶ Erkennung **protektiver Faktoren**: Welche Kompetenzen und Strategien schützen Beschäftigte und deren Angehörige vor negativen Konsequenzen?
- ▶ **Handlungsempfehlungen**: Welche Maßnahmen und Empfehlungen können aus den Ergebnissen für die Praxis abgeleitet werden?



3. Studiendesign und Teilnahme

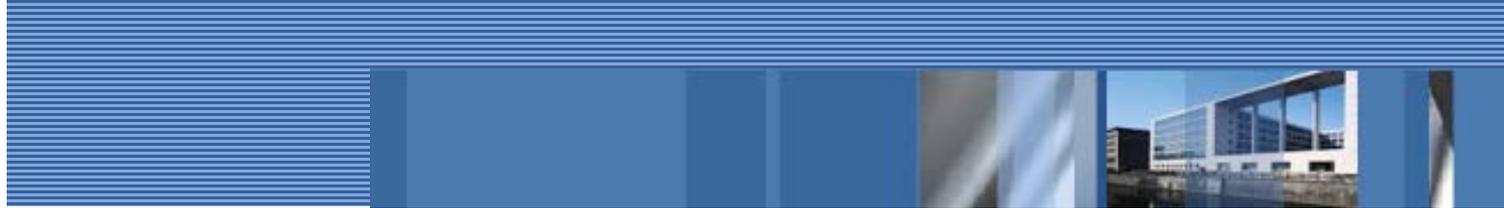
- anonyme Online-Befragung im November und Dezember 2011
- Beschäftigte im Auswärtigen Dienst
(Teilnehmerzahl $N=2.598$ (37%), davon 2.433 in Rotation)
- ihre Partner ($N=417$; 410 auswertbar)
- ihre Kinder ($N=291$; 265 auswertbar)





4. Stichprobe - Kinder

- ▶ **N= 265 Kinder** zwischen 8 und 21 Jahren, die noch im Haushalt der Eltern leben
- Durchschnittsalter: 13,6 Jahre
- 51% Mädchen, 49% Jungen
- 87% haben Geschwister
- alle Kinder haben Umzugserfahrungen
- durchschnittliche Anzahl der Umzüge: 4, nur wenige 8 und mehr Umzüge
- 26% der Kinder sprechen zwei Sprachen, 43% drei, 21% vier (und mehr)



Third Culture Kids – warum dritte Kultur?

- Begriff von Soziologen **Useem & Useem** geprägt, 50er Jahre
- beobachteten US-amerikanische und andere ausländische Kinder in Indien; bildeten untereinander neue Kultur
- TCKs übernehmen Elemente aus verschiedenen Kulturen (Herkunftskultur, Umgebungskultur), fühlen sich aber keiner Kultur ganz zugehörig
- Drittkultur wird zur verbindenden Kultur



5. Ausgewählte Befunde

Chance und Risiken der Umzüge

Emotionale Bewertung der Umzüge

Umzugsbereitschaft der Kinder

Anpassung am neuen Ort

Auswirkungen auf die gesundheitsbezogene Lebensqualität





5. Ausgewählte Befunde : Chancen und Risiken

Kinder			
Chancen		Risiken	
Ich habe durch meine Erfahrungen und Sprachenkenntnisse später bessere Chancen im Beruf.	94	Ich habe oft Sehnsucht nach einem anderen Ort.	70
Ich habe ein besseres Verständnis für die Welt, die Politik oder fremde Kulturen als viele andere.	89	Ich habe das Gefühl, dass ich nirgends richtig zuhause bin.	36
Ich bin viel toleranter im Vergleich zu anderen	85	Ich habe oft Heimweh.	24
Durch meine Erfahrungen sehe ich vieles gelassener als andere.	85		

ausgewiesene Antwortkategorien: „stimmt genau“ und „stimmt etwas“ zusammengefasst in %



5. Ausgewählte Befunde: Chancen und Risiken

- 82% möchten später gerne **selbst im Ausland leben**
- 30% für das **Auswärtige Amt tätig** sein.
- Aber: 39% der Kinder zwischen 11 und 21 Jahren möchten lieber **nicht mehr umziehen**. (Jungen > Mädchen, jüngere > ältere)





5. Ausgewählte Befunde: Emotionale Bewertung der Umzüge

Zentraler Punkt der Gefühlswelt : **Freunde**

- 89% waren traurig darüber, dass sie von ihren Freunden fortziehen müssen
- Bedenken und Ängste bestehen hinsichtlich dem Finden neuer Freunde (45%) und Schwierigkeiten, die neue Sprache zu erlernen (27%)

Positiv äußern sich:

- 76%, die sich auf neue Freunde freuen
- 79%, die vom Verständnis ihrer Freunde für den Umzug berichten
- 59% haben Freunde, die bereits selbst im Ausland gelebt haben
- Der überwiegende Teil der Kinder freut sich auch auf das neue Land (75%) und ein neues Zimmer (66%)



5. Ausgewählte Befunde:

Wovon hängt die Umzugsbereitschaft ab?

- Sie ist **größer**, wenn die Eltern zuhören und mit den Kindern reden und sie in die Entscheidung mit einbeziehen.
- Sie ist **größer**, wenn die Freunde der Kinder ähnliche Erfahrungen gemacht haben.
- Sie ist **geringer**, wenn die Kinder ein Gefühl der „Entwurzelung“ haben (Heimweh, fühlen sich nirgends richtig zu Hause)





5. Ausgewählte Befunde: Anpassung am neuen Ort



Anpassung an einen neuen Ort gelingt besser, wenn

- die Einstellung der Kinder zu den Umzügen positiv ist
- sie beim letzten Umzug keine Schwierigkeiten hatten, die Sprache zu erlernen
- die sehr davon überzeugt sind, dass sie mit Problemen selbst umgehen können (Selbstwirksamkeit)

(Potenzielle) Risiken für die Adaptation der Kinder

- Alter über 15 Jahre
- **keine** Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen
- Hatten Kinder beim vorherigen Umzug Schwierigkeiten die Sprache zu erlernen, fiel ihnen die Anpassung schwerer



5. Ausgewählte Befunde: Die gesundheitsbezogene Lebensqualität

	Kinder der Beschäftigten im Auswärtigen Amt	Kinder der deutschen Allgemeinbevölkerung Deutschland
Mittelwert	43,28	52,10
Standardabweichung	5,18	9,54
N	206	1.658
Effektstärke (Cohen's d)	1,15	
Signifikanz	$p \leq 0,01$	

von Kindern der Beschäftigten im Auswärtigen Amt im Vergleich zu Kindern der deutschen Allgemeinbevölkerung

Quelle: The KIDSCREEN Group Europe (2006) und eigene Berechnungen

Anmerkungen: Kinder zwischen acht und 18 Jahren (entsprechend Normierung des Fragebogens)



5. Ausgewählte Befunde: Die gesundheitsbezogene Lebensqualität

- ist im Vergleich zu Kindern aus der Allgemeinbevölkerung geringer
- unter den Kindern der Beschäftigten weisen Jugendliche eine geringere Lebensqualität auf als jüngere Kinder



Eine höhere gesundheitsbezogene Lebensqualität ist zu verzeichnen

- wenn die Kinder davon überzeugt sind, dass sie mit Problemen selbst umgehen können (Selbstwirksamkeit)
- sie Freude an den Umzügen empfinden
- eine ausgeprägte Fähigkeit besitzen, sich dort zuhause zu fühlen, wo sie sich sprachlich verständigen können



6. Handlungsempfehlungen

für Beschäftigte

für Partner

für Kinder





6. Handlungsempfehlungen

- Handlungsempfehlungen für Eltern
 - frühzeitige Ankündigung des Umzugs
 - Gesprächsbereitschaft der Eltern und bewusste Gestaltung des Abschiednehmens
 - Schaffung künftiger Kontaktmöglichkeiten
 - Aufnahme alter Gewohnheiten am neuen Wohnort, Aufrechterhalten von Kontakten und Begleitung der Integration am neuen Wohnort
 - Kontakte zu Kindern mit ähnlichen Erfahrungen ermöglichen; beachten, wie diese Umzüge verarbeiten
 - kinderspezifische Umzugs-Vorbereitungsseminare (ab 8. LJ)
 - Seminare zur Umzugsvorbereitung für Eltern von Kleinkindern (bis 7. LJ)





Fazit:

Die Mobilität wird durch Kinder umso besser bewältigt

- je höher eigene Kontroll- und Selbstwirksamkeits-Überzeugungen sind
- je besser die gesundheitsbezogene Lebensqualität wahrgenommen wird
- Die Zahl der bisherigen Umzüge spielt dagegen keine Rolle





Dr. med. M. Bellinger
106-9@diplo.de

**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**



Wenn Sie mehr wissen möchten:

Rüger, H., Ruppenthal, S., Fliege, H., Hillmann, J.,
Kaukal, M., Bellinger, M.M. und Schneider, N.F.:

**„Mobilitätskompetenzen im Auswärtigen
Dienst. Risiken und protektive Faktoren bei
der Bewältigung der Auslandsrotation“**

Beiträge zur Bevölkerungswissenschaft,
Würzburg: Ergon, September 2013



4. Mobilitätskompetenz im Auswärtigen Dienst

Mobilitätskompetenz ist Teil eines Bündels von **Eigenschaften** (z.B.: Selbstwirksamkeit) und **Fähigkeiten** (z.B.: Coping), die zur Bewältigung der Rotation beitragen

Was ist Mobilitätskompetenz?

- ▶ Fähigkeit, sich schnell in einer neuen Umgebung zurecht zu finden und zuhause zu fühlen
- ▶ sich schnell und problemlos auf neue Situationen einstellen zu können



4. Mobilitätskompetenz im Auswärtigen Dienst

Wodurch „entsteht“ Mobilitätskompetenz?

- ▶ Mobilitätskompetenz ist vor allem dann hoch, wenn viele Bezugspunkte zum Ausland bestehen, z.B. wenn
 - ▶ die Eltern selbst beim AA beschäftigt waren
 - ▶ man vor Beschäftigungsbeginn im AA mehrfach über längere Zeit im Ausland lebte
 - ▶ man mehrere Sprachen spricht
- ▶ Mobilitätskompetenz entwickelt sich auch im Rahmen der im Auswärtigen Dienst gesammelten Erfahrungen – unabhängig von der Laufbahn oder Bildung der Beschäftigten



Die Konsequenzen der Rotation / Umzüge

wurden im Hinblick auf Gesundheit, Familie und Partnerschaft untersucht. Konkret:

➤ Subjektive Wahrnehmung gesundheitsbezogener Lebensqualität
▶ in den fünf Dimensionen des QLQ (Quality of Life Questionnaire):

- ▶ allgemeiner Gesundheitszustand,
- ▶ Rollenfunktion
- ▶ emotionale Funktion
- ▶ soziale Funktion
- ▶ Erschöpfung und Schlaflosigkeit

- Vereinbarkeit von Dienst und Familie
- Zufriedenheit mit der eigenen Partnerschaft





1. Soziale Stellung im Ausland
2. Intellektuelle Entwicklung
3. Anpassungsfähigkeit / Perspektivwechsel
4. Wurzellosigkeit / Heimatgefühl
5. Soziale Integration
6. Beziehungsgestaltung
7. Bedeutung der Familie
8. Emotionale Entwicklung
9. Identitätsentwicklung / Pubertät / Übergang ins Erwachsenenalter

1. TCK's: Soziale Stellung im Ausland

- Eltern gut ausgebildet, finanziell und sozial gut gestellt und im Gastland anerkannt
- Eltern knüpfen eher Kontakt zu Angehörigen der internationalen Community als zu Einheimischen, Modell für Kinder
- Einrichtungen der Community, z.B. Deutsche Auslandsschulen, internat. Sport- und Freizeitclubs verstärken dies
- Entsendende Institution (z.B. AA, Goethe-Institut, BASF...) wird zu wichtigster Instanz für die Familien, bietet Strukturen; Stellvertreterfunktion für Politik, Behörden, Kulturinstitutionen des Herkunftslandes
- Kinder wissen, dass sie den Arbeitgeber ihrer Eltern und ihr Herkunftsland repräsentieren → entwickeln „Systemidentität“



Hormuth-Gutachten → Schulische Entwicklung

▬ Eingewöhnungszeiten an neuen Schulen durchschnittlich 4,4 Monate

▬ bei Sprachwechsel 6 Monate



▬ AA: Kinder des einfachen Dienstes und mittleren Dienstes hatten höhere Wahrscheinlichkeit für höheren Schulabschluss als BMVg

→ Leben an Auslandsschulen gleicht soziale Ungleichheit für untere Gruppen eher aus



▬ Aber: Kinder mit Schul- und Entwicklungsproblemen im Ausland weniger gut als solche erkannt und gefördert (Stand: 1988)





Die „Big five der Beratung“



- familiäre Probleme
- Arbeitsplatzkonflikte
- Stress, Erschöpfung
- Depression
- Sucht, v.a. Alkohol